Wochentliches

Kundschaftsblatt

des

Herzogthum Krain.

Auf das 1775ste Jahr.

Vier und vierzigstes Stück.

Laybach den 4ten Wintermonat.

In Wirthschaftssachen.

Beschluß von der Beobachtung über einige nicht sehr gebräuchliche Düngungen, der Wiesen, Aecker, von einem Engelländischen Landwirthe.

Vorfasche ist nicht so gewiß eine gute Dünge für Gersten, und Haber, als für Winterkorn; denn weil diese geschwind

wachsen, und nur einige Monate auf dem Lande stehen, so könnte diese warme Dünge sie zu stark treiben, und machen, daß sie ein gar zu starkes Stroh sezten, und kleine unreise Körner trügen. Doch kann der Haber nicht so leicht Schaden davon nehmen, als die Gerste.

Um eine gute Erndte zu haben, säe ich sie oft nach Rüben, die ich zweymal auf obenbeschriebene Art mit Asche gedünget habe.

Wenn die Rüben angewendet, oder ausgezogen sind, so pflüge ich das Feld wohl, wenn es die Witterung erlaubt. Sind die Rüben abgeweidet, so bedarf das Land keiner Asche mehr; sind sie aber ausgezogen, so streue ich auf jeden Morgen nach diesem Pflügen fünf Scheffel Asche, welche der erste Regen hineinspülen muß. Auf diese Weise lasse ich das Land so lange liegen, bis ich es zum zweyten, und leztenmal pflüge, ehe

es

es gesäet wird. Dünge hat auf diese Weise die erwünschte Wirkung, und Gerste trägt gemeiniglich volle, und schwere Aehren.

Wenn ich meine Gerste nach Rüben säe, so pflüge ich das Land nur zweymal; weil der Boden durch das Behacken der Rüben vorher schon sehr aufgelockert ist, in andern Fällen aber lasse ich das Land, worauf ich Gerste säen will, gern 3 bis 4mal pflügen; und ich finde gemeiniglich, daß es gut einschlägt; denn eine vieljährige Erfahrung hat mich überzeugt, daß die Gerste auf einem fein bearbeiteten Lande am besten wächst, und am meisten trägt; in der That richtet sich die Erndte fast immer nach dem Zustande des Landes, und ein wohl beackerter Boden hat am wenigsten Gefahr von einer ungünstigen Witterung.

Die Torfasche kömt in ihren Wirkungen auf verschiedenes Gesäme dem Nuße nahe;

aber man hat schon an zwey Drittheile von der Quantität, die man von dem Ruße nimt, genug, weil sie weit stärker von der treibenden Kraft geschwängert ist.

Man könnte den Einwurf machen, daß man viel Genauigkeit im Gebrauch dieser Dünge zu gebrauchen habe: und ich gestehe es; doch wird jeder verständiger Landmann, der die Natur, und Eigenschaften seiner verschiedenen Felder kennt, bald mit großer Richtigkeit urtheilen können, wie viel er auf jeden Morgen streuen muß. Seine Hauptsorge ist diese, daß er nicht zu viel nehme, denn darinn liegt die größte Gefahr; obgleich überhaupt die Asche wenn nicht gar zu übermäßig viel aufgeschüttet ist, dem unerfahrnen Landmann höchstens nur den Verlust von einem Theile seines Getraides zuziehen wird: in dem folgenden Jahre wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach, eine heilsame Wirkung auf das Land haben, und zu-

zuweilen den vorhergehenden Verluſt wieder erſetzen.

Wenn der Fehler nur in Uebermaaße beſtehet, ſo kann der Landmann ihn leicht vermeiden; denn bloß die Betrachtung, daß er ſeine Ausgaben verringert, wird ihm ſchon bewegen, in dieſem Stücke aufmerkſam zu ſeyn.

Wenn man Torf im Sommer zu Aſche brennt, ſo muß man nothwendig einige Sorge tragen, daß man ſie vor dem gar zu ſtarken Einfluß der Sonne, der Luft, des Thaues, und des Regens ſchütze, ſonſt wird viel von ihrer Kraft verdünſten. Kleine Quantitäten von Aſche kann man leicht irgend in einer Scheure verwahren; aber eine große Menge muß, um Koſten zu vermeiden, nothwendig außer Hauſe verwahret werden; und damit kann man es alſo machen.

Man suche einen trocknen Platz aus, hier lege man die Asche in einen großen Haufen, so gut man kann in Gestalt eines Kegels: oben so spitzig, als nur möglich ist: diesen bedecke man dann mit Soden um den Haufen vor dem Wetter zu schützen.

So kann man den Haufen sehr sicher bis zum Januar, oder Februar stehen lassen, wo er meistens zum Dünger gebraucht wird. Aber ehe man die Asche braucht, ist es allemal besser, sie zu sichten, damit sie von Steinen oder halb verbrannten Torfstücken gereiniget werde.

Man halte dieses für keine unnöthige Bemühung. Ich weiß aus der Erfahrung, daß ich auf diese Weise die Quantität am besten bestimmen kann, welche auf verschiedene Arten von Ländern gestreuet werden muß: denn da die kleine gesichtete Asche gleich an Eigenschaft ist, so ist sie folglich

auch gleich an Wirkung, wenn sie hingegen vermischt ist, so thut sie entweder mehr, oder weniger Wirkung, als man erwartet. Wer sich der ungesichteten Asche bedienen will, der muß die Quantität nach dem Verhältniß der darunter gemischten andern Materien bestimmen.

Diese Torfasche ist eine Dünge, die sich für alle Länder schickt. Im kalten Kley erwärmet sie die gar zu festen Theile, bringet sie in Gährung, macht sie mürbe, und fruchtbar, und hilft ihnen, nicht nur ihre große vegetativische Kraft auszuüben, sondern gibt auch der Erde einen ansehnlichen Theil schon zubereiteter Nahrung für die Pflanzen.

Auf leichten Ländern hat diese Asche eine andere Wirkung. Hier sind die Pori zu groß, als daß sie darauf wirken, oder daß die Salze, und Schwefel in derselben sie noch mehr erweichen könnten; da sie sich

aber an die Flächen der kleinen Erdtheile hängt, so machet sie durch ihre Salze, daß sie die Feuchtigkeiten der Luft an sich ziehet; dadurch wird es verhütet, daß diejenigen Pflanzen, welche auf diesem löcherten Boden wachsen, nicht verbrannt, oder verdörret werden. Und wenn sie mehr Nahrung erfodern, welches gemeiniglich der Fall ist, als das Land vor sich selbst geben kann, so wird diese Nahrung von dieser nüzlichen Dünge im Ueberfluß ersetzet.

Oekonomische Nachricht.

Ueber die Gleichheit der Kornmaaße.

Das Korn, diese so allgemeine Waare, welche sowohl der Arme als der Reiche gleich dem geprägten Metalle nöthig hat, nach dessen Preise sich die Preise fast aller Waaren gewissermaaßen richten, und welches in vielen Staaten der Grund alles Reichthums

ist

ist, soll billig die Aufmerksamkeit der Regierung also erhalten, daß dafür gesorgt werde, den Gehalt der Gemäße so genau zu bestimmen als den Gehalt der Münze.

Diese Aufmerksamkeit hat fast überall die sogenannte Zimentirung hervorgebracht, und es kann der Gehalt solcher zimentirten Gemäße, wenn solche scharf abgestrichen werden, einander gleich seyn. Da aber noch an einigen Orten beym Fruchthandel die Gupfmaaße gebräuchlich sind, so entsteht allzeit, wenn die Gemäße nicht von gleicher Höhe, und folglich von ungleichen Durchmesser sind, eine Ungleichheit, also, daß ein niedriges Gemäß, weil es von größerem Umfange ist, mehr enthält, als ein höheres, wie es den Kornböden genug geben mag, wo mit jenem eingemessen, mit diesem aber ausgemessen wird. Und der Unterschied kann im Großen gewiß beträchtlich seyn.

Diesem Unfuge könnte leicht abgeholfen werden, wenn bey der Zimentirung keine andere Gemäße als von einer gewissen zu bestimmenden Höhe angenommen würden; alsdenn könnte man auch zu einer genauern Bestimmung der Uebermaaße gelangen. Ja auch sogar beym Abstreichen selbst kann ein Unterschied entstehen wenn die Höhe ungleich ist, weil das leichte und scharfe Abstreichen einen Unterschied verursachet, darum sollte allzeit das scharfe Abstreichen gebrauchet werden.

Beobachtung.

Wenn das Fichten- oder Rothtannenholz ausgewachsen, und man entschlossen ist, selbiges in 4 oder 5 Jahren zu hauen, so kann es ohne Bedenken gerissen, und Harz daraus gezogen werden. Es wird zum Bauen, Brennen und Kohlen alsdenn seine gehörige Güte noch haben.

Im Bayreuthischen, und an der böhmischen Gränze, ist dieses Harzreißen sehr üblich und macht bey den dortigen großen Waldungen eine beträchtliche Einnahme. Viele haben aber ihre Waldungen durch das frühzeitige Reißen verdorben, wenn das Holz noch in dem besten Wachsthum gewesen ist, denn durch das Reißen höret nicht nur das Wachsen auf, sondern in 10 bis 12 Jahren wird der Kern roth, und die Fäulung folgt kurz darauf, wenigstens an dem Stammende so weit der Riß gegangen. Mithin ist nachhero dieses Holz zum Bauen gar nicht zum Brennen und Kohlen aber nur von halbem Nutzen. Dieses angezeigte hat mir die eigene Erfahrung bestätigt.

Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 27ten

Herr Baron Zois, von Laybach nach der Herrschaft Eckh in Oberkrain.

Herr

Herr Kaufmann Lakouiz, aus Hungarn nach Trieſt.

Den 28ten.

Herr Adminiſtrator der Herrſchaft Adlſperg, von Laybach nach Adlſperg.

Den 29ten.

Herr Doktor Seger, von Wien nach Trieſt.

Monſieur le Chevalier de Beaumon & Monſieur de Caroli.

Herr Baron Roßetti, von Laybach nach dem Guth Rußdorf.

Den 30ten.

Herr Kaufmann Deſſelbruner, von Laybach nach Trieſt.

Herr Kaufmann Poliſoy, von Wien nach Trieſt.

Herr Schuldirektor Tomaschitsch, von Fiume nach Grätz.

Herr Graf von Schmideberg, von Triest nach Wien.

Den 31ten.

Herr Octavio Baron von Terzi, von Görz nach Wien.

Herr Obrist von Steinischen Regiment Graf Proune, von Wien nach Italien.

Marktpreise.

Samstag den 28ten Weinm.

Weizen	½ Metzen	ꝑ	Tw.	₰	104	₰	109	₰	112
Schorsitzen	″	ꝑ	″	″	₰	85	₰	88	₰	90
Rocken	″	″	ꝑ	″	″	₰	76	₰	78	₰	82
Hirsch	″	″	″	ꝑ	″	″	₰	″	₰	″	₰	″
Gersten	″	″	ꝑ	″	″	₰	″	″	₰	″	₰	″
Weißgemischet		ꝑ	″	″	₰	″	″	₰	″	″	₰	″	″

Schwarz-

Schwarzgemischet	p	=	=	k	=	=	k	=	=	k	=	=
Haiden	=	=	p	=	=	k	=	=	k	=	=	k 68
Haber 2. Metzen	p	=	=	k	154	k	158	k	160			

Brod-Gewicht.

Lauth der mit lezten Oktober 1775. beschehenen Ausrechnung, solle auf das Monat Novemb. pr. 1. kr. Landeswehrung.

		Gewicht Pf.	L.	Q.
Die Mund-Semmel	= = = =	—	5	3
Die ordin. Semmel	= = = =	—	8	—
Ein Label pr. 3. Pazen	Schorschizen Teig.	3	28	—
Ein detto pr. 2. Pazen	Schorschizen Teig.	2	19	—
Ein detto pr. 1. Pazen	Schorschizen Teig.	1	9½	—
Ein Label pr. 10. Sold.	= = =	2	12	—
Ein detto pr. 5. Sold.	= = =	1	6	—

Ver-

Verzeichniß der hier in Laybach in, und vor der Stadt Verstorbenen.

Den 27ten Weinm. 1775. in der Stadt.

Dem Hrn. Joseph Desselbruner, Kaufmann sein Sohn Franz am Platz im Knorischen Hause N. 181. alt 9. Jahr.

Dem Hrn. Johann Michael Tremeli, Chyrurgo sein Kind Knabl, nothtauft am alten Markt im Frankenfeldischen Hause N. 176.

Den 28ten in der Stadt

Dem Hrn. Mathias Ruperstorfer, bey dem Hrn. Weitenhiller Schreiber, seine Tochter Maria Veronica nächst der Domkirchen in Canonicus Torresschen Hause N. 202. alt 3 ein halb Jahr.

Vor der Stadt, Niemand.

Den

Den 29ten in der Stadt.

Niemand.

Vor der Stadt.

Andreas Seiz, Schuster verehelicht in Krakau im Tschernischen Hause N. 28. alt 28 Jahr.

Den 30ten in der Stadt.

Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Anton Stroyen, Gärtner sein Sohn Franz in Gradischa im Graf Auerspergischen Hause N. 57. alt 11. Täg.

Bey dem Verleger des wochentlichen Kundschaftsblatt allhier ist zu haben:

Bellegards Betrachtungen über die lächerliche Sitten der Menschen, aus dem französischen ins deutsche übersezt, von Hrn. Franz Leopold v. Dreer, 8vo. 51 kr.